

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 11.

Montag den 11. Januar.

1858.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Schüler zur III. Bürgerschule für Ostern 1858 betreffend.

Die Kinder, welche noch keinen Schulunterricht genießen und sich zur Aufnahme in die III. Bürgerschule eignen, sind, um zu Ostern 1858 aufgenommen werden zu können, von ihren Aeltern und Erziehern von jetzt an bis spätestens

den 13. Februar d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelder-Einnahme anzumelden und es sind von letzteren dabei die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schuppocken eingepfist worden sind, gleichzeitig mitzubringen.

Nach erfolgter Prüfung der Anmeldungen wird weitere Bescheidung der Betheiligten erfolgen.

Leipzig, den 8. Januar 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Stadttheater.

Sonnabend den 9. Jan. Der Alpenkönig und der Menschenfeind von Raimund. — Nach fünfjähriger Ruhe und mit fast durchgängig neuer Besetzung wurde das ebengenannte romantische Zaubermärchen als Fest- und Feststück neu einstudirt. Der ersten Vorstellung konnten wir nicht beiwohnen, da wir post festum kamen und Hunderte bereits vor uns wegen Mangel an Raum das Haus verlassen hatten. Wir referiren heute also über Ausführung und Aufnahme der zweiten Darstellung.

Was den Werth aller Raimundschen Poffen und Märchen betrifft, so haben wir über diesen Punct unsere Ansicht in der Kritik über seinen Verschwander niedergelegt. Alpenkönig und Menschenfeind ist eins der schwächsten Producte. Der Stoff ist an und für sich gut gewählt (griff doch selbst unser Schiller zu demselben dramatischen Vorwurf), aber schlecht behandelt. Der Menschenfeind wird curirt, aber durch poffenhaften Spuk, das Verlangen nach Belehrung wird durch Geistermacht und Gespenster erzwungen und die Wiederaufnahme in den Kreis der Familie und der Gesellschaft ist matt und ohne Effect. Keine Tendenz, keine tiefere Moral, wohl aber glänzende Maschinerien und haarsträubender Spuk. Raimund kannte das Zeitalter, für welches er schrieb. Unser Compliment trotz Alpenkönig und Menschenfeind!

Bei der Aufführung und Wiedergabe dieser österreichischen Poffen fühlt man ihren fernem — aus Patriotismus sagen wir nicht fremden — Ursprung am deutlichsten. Diese dramatisirten Ammenmärchen wurzeln fest auf ihren heimatlichen Schollen, deren Kinder mit naidem Lächeln und Gänsehaut, bebend vor Sympathie und Interesse, der Aufführung ihrer Poffen folgen. Es ist nicht bloß der Dialekt, der die Zungen unserer Schauspieler maltrairt, es ist auch die ganze Art „Komödie zu spielen“, welche in Oesterreich derlei Schwänke zur Geltung zu bringen versteht, die uns abgeht und die nationalen Tinten, das lebensfrische Colorit mit sich nimmt. Dieser unlängbare Mangel beeinträchtigt bei uns den Genuß solcher Darstellungen ungemein — von diesem abstrahirt waren wir mit der Aufführung im Ganzen zufrieden.

Den Menschenfeind spielte Herr Denzin und ihm gebührt der Preis des Abends. Vor Allem erfreute uns der Charakter, welchen ein braves und tiefes Studium in die Partie gelegt hatte, sodann die consequente, einheitliche Durchführung des einmal gewählten Genres und drittens die absichtliche Vermeidung jeglichen ungehörigen Effectes! Der Herr v. Rappelkopf ist unstreitig eine der werthvollsten Rollen, welche wir von Herrn Denzin sahen und dürfen dem Darsteller umsoweniger unser ungetheiltes, volles Lob vorenthalten, als wir in letzter Zeit fast immer etwas an

demselben zu tabeln hatten. Den Alpenkönig spielte Herr Werner. Die Repräsentation dieses Berggeistes war ansprechend und erinnerte uns die vortreffliche Maske mit ihren ehernen, uralten Zügen an Schiller „Bergesalten“ im Gensensjäger. Der declamatorische Theil behagte uns weniger als die Copie Rappelkopfes, welche den Glanzmoment der Rolle bildet. Die Familie Rappelkopf hatte in Hrl. Huber, Hrl. Ungar und Herrn Böckel und die Familie Wühwurm in Frau Eicke, Herrn Ballmann und Hrl. Telle gute Vertreter, die allesammt zum Gelingen des Ganzen ihr Theil redlichst beitrugen. Der Habakuk des Hrn. Dessoir war eine stehfüßige Caricatur ohne Natur und Lebenswahrheit. Ein Theil des Publicums schien sich jedoch an dieser farblosen Figur ohne echten Witz und Humor zu ergöhen. — Das Ensemble war recht präcise und das Arrangement macht unserem Regisseur alle Ehre. Die Ausstattung war würdig. W. S.-A.

Oeffentliche Gerichtssitzungen.

Vom hiesigen königl. Bezirksgericht ist laut Anschlag am Gerichtsbret eine Hauptverhandlung auf Montag den 11. Januar Vormittags 9 Uhr in Untersuchungssachen wider die Gutsbesitzerin Johanne Christiane Sophie H. aus Engelsdorf wegen Betruges, und eine dergl. auf Montag den 11. Januar Nachmittags 4 Uhr in Untersuchungssachen wider den Kellner Heinrich J. aus Pehna wegen Betruges anberaumt worden.

Tageskalender.

Stadttheater. 73. Abonnementsvorstellung.

Donna Diana, oder: Stolz und Liebe.

Lustspiel in 5 Acten, nach dem Spanischen des Moreto von West. (Regie: Herr Wohlstadt).

Personen:

Don Diego, souverainer Graf von Barcelona,	Herr Stürmer.
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter,	Frau Wohlstadt.
Donna Laura, { seine Nichten,	Fräul. Ungar.
Donna Genisa, {	Fräul. Wulff.
Don Cesar, Prinz von Argel,	Herr Wenzel.
Don Louis, Prinz von Bearne,	Herr Schreibe.
Don Sakon, Graf von Foix,	Herr Böckel.
Bertr. Secretair und Vertrauter der Prinzessin,	Herr Dessoir.
Florette, Kammermädchen der Prinzessin,	Frau Bachmann.
Hofbediente.	

Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.